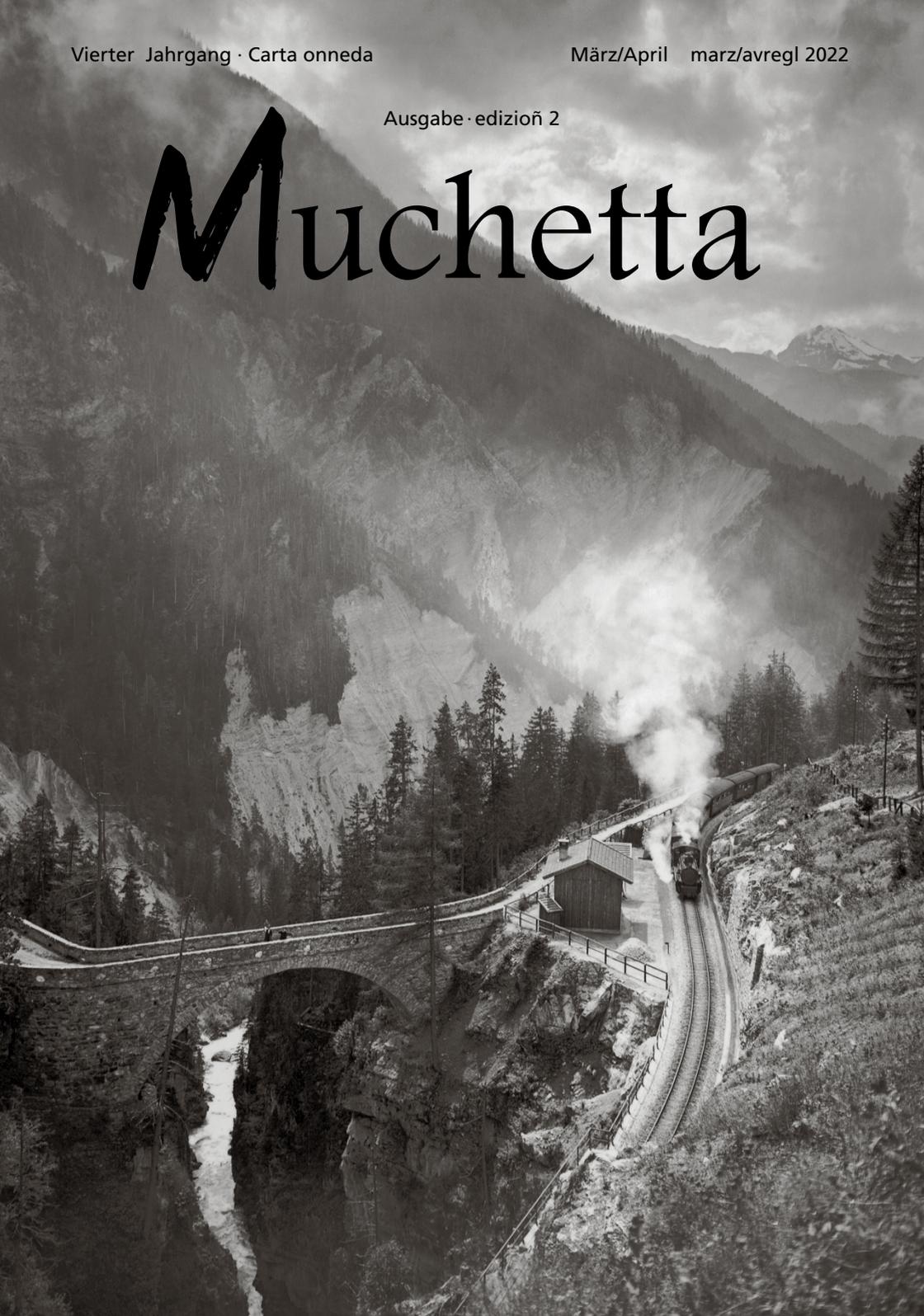


Vierter Jahrgang · Carta onneda

März/April marz/avregl 2022

Ausgabe · edizioñ 2

Muchetta



«Das Licht dieser Welt» – Editorial

Der 15. Mai 2021 wird mir in mehrfacher Hinsicht für den Rest meines Lebens in Erinnerung bleiben. Um 10:48 Uhr erreichte mich die Nachricht, beim Tuorsbach sei ein eigenartiger Wasserstrahl entstanden und die Strasse nach Latsch derzeit nicht passierbar. In diesem Moment tigerte ich gerade etwas ratlos im Gebärsaal umher. Weniger als eine Stunde später, um 11:39 Uhr, erblickte unser Arno Valentin zum ersten Mal das Licht dieser Welt. Der Tag, an dem der Tuorsbach verschwand, war also der Tag, an dem ich Vater wurde. Oder umgekehrt: Am Tag, an dem ich Vater wurde, verschwand der Tuorsbach. Das eine ist ein wahrhaft historisches Ereignis, das letztmals vor 102 Jahren aufgetreten ist. Das andere ist erstmals überhaupt aufgetreten.

Nebst der zufälligen Gleichzeitigkeit und meiner persönlichen Betroffenheit gibt es eigentlich wenig, was die beiden Ereignisse vom 15. Mai 2021 miteinander verbindet – ausser vielleicht eine gewisse Ratlosigkeit am Anfang. «Kaum ist die Nabelschnur ab, schon steh'n wir alle auf dem Schlauch», hat der Sänger Gisbert Zu Knyphausen treffend zusammengefasst, «das Chaos hier ist unendlich, doch die Liebe ist es auch.»

Die anfängliche Ratlosigkeit war bald einmal verfliegen. Der kleine Mensch hat unser ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Man muss sich nun nach seinen Bedürfnissen richten und alles andere

darum herum planen. Man muss sich täglich auf Neues einstellen, und man lernt täglich dazu. Die Monate vergehen wie im Flug – mehr als acht sind es schon seit dem 15. Mai 2021.

Arno wird immer grösser, erzählt uns Geschichten in einer für uns unverständlichen Sprache und kann schon fast selbstständig stehen.

Der Tuorsbach wurde derweil umgeleitet und der Versickerungstrichter aufwändig freigelegt, in den nächsten Wochen wird er wieder verschlossen. Arno kümmert das alles recht wenig. Er ist damit beschäftigt, die ganze Welt um ihn herum zu entdecken.

Kürzlich hat mir mein Telefon berichtet, dass ich während des vergangenen Jahres keinen Song mehr gehört habe als den erwähnten «Das Licht dieser Welt» – was mir im Rückblick passend erscheint.

Den meistgehörten Song 2022 kann ich schon jetzt vorwegnehmen. Er nennt sich «Baby Shark» und hat einen etwas weniger tiefgründigen Text. Arno strahlt immer schon, wenn er nur die ersten Töne davon hört. Und das ist das Wichtigste von allem – oder, um es wieder mit dem erwähnten Song zu sagen: «Und wenn du lachst, geht alles wie von selbst. Schau, wie die Freude kommt und alles hier auf den Kopf stellt.»

Luzi C. Schutz

Geburten 2021 in Bergün Filisur



Samira Cadisch
7 avregl / 7. April 2021
Tanja Cadisch
Michael Cadisch
Filisur / Falisogr



Naschentschas 2021 a Brauegn Falisogr ^(bs)

Livia Amstad
8 favrer / 8. Februar 2021
< Franziska Amstad
Riet Schmidt
Brauegn / Bergün



Lara Michel
19 avregl / 19. April 2021
< Jessica Michel
Reto Michel
Filisur / Falisogr



Arno Valentin Schutz
 15 mêz / 15. Mai 2021
 < Heidi Schutz
 Luzi Christian Schutz
 Filisur / Falisogr



Juna Nicolay
 5 avuost / 5. August 2021
 < Angela Nicolay
 Martin Nicolay
 Brauegn / Bergün



Fay Hanselmann
 10 november / 10. November 2021
 Simona Christoffel
 Markus Hanselmann
 Filisur / Falisogr



Josephine Nobs
 18 october / 18. Oktober 2021
 Dominique Nobs
 Nicolo Nobs
 Filisur / Falisogr

Flurin Liun Meyer
 2 avuost / 2. August 2021
 < Sabrina Meyer
 Christian Meyer
 Filisur / Falisogr



Matteo Monteiro da Cunha
 24 december / 24. Dezember 2021
 < Renata Cunha-Podlovics
 Pedro Miguel Monteiro da Cunha
 Brauegn / Bergün

Verbreiterung Jenisbergbrücke - ausgezeichnet unter «Gute Bauten Graubünden 2021»

Ludmila Seifert, Text
Lukas Dober, Fotos

Sie steht nahe der Bahnstation Wiesen: eine gediegene Steinbogenbrücke mit 24 m Spannweite, die in spektakulärer Höhe einen schluchtartigen Einschnitt des Landwassers quert.

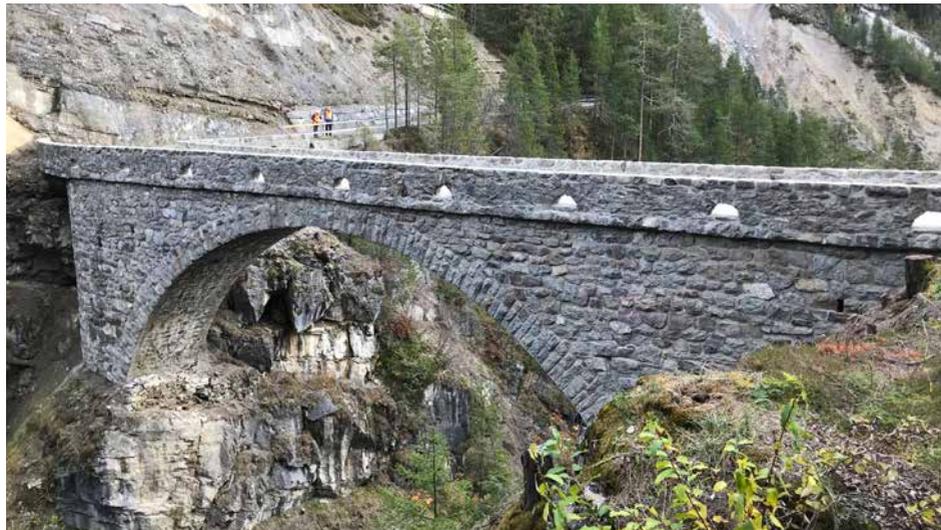
Der gemauerte Halbkreisbogen ist mit bossierten Keilsteinen konstruiert, die Stirnwände sind aus quaderförmigen Bruchsteinen lagig geschichtet. Die mit halbrunden Öffnungen durchbrochenen Brüstungsmauern fassen auf einem leicht vorstehenden Sims, der als Tropfnase dient und auch ästhetisch wirksam ist.

Ein Bauwerk von hoher landschaftsprägender Bedeutung, das im Bundesinventar der historischen Verkehrswege

der Schweiz als Denkmal von nationalem Rang figuriert; errichtet 1906 während des Baus der RhB-Strecke von Filisur nach Davos, zusammen mit dem Fahrsträsschen, das sich dem bewaldeten Hang hinauf zum einsam gelegenen Weiler Jenisberg schlängelt, der heute noch ein Dutzend Einwohner zählt.

Die Brücke war mit ihrer nur 3 m breiten Fahrbahn zu schmal geworden für die modernen Fahrzeuge des Forstdienstes, der den Rufenenwald an der östlichen Hangflanke pflegt. Ein Problem, das nicht einfach zu bewältigen ist. Der Schutzwert der Baute verlangte nach massgeschneiderten Antworten – und nach Fachleuten mit denkmalpflegerischer Affinität und Kompetenz.

Das beigezogene Ingenieurbüro Conzett Bronzini Partner AG war bereits



Die Oberwasserseite der Jenisbergerbrücke wurde im ursprünglichen Zustand restauriert



Ansicht der zur Strassenverbreiterung mit einem Konsolgesims neugestalteten Brückenseite

massgeblich am Instandsetzungskonzept für die Mauerwerksbrücken der RhB beteiligt. Für die Jenisbergbrücke schlug es eine Verbreiterung in nur eine Richtung vor. So wurde unterwasserseitig die Brüstung abgebrochen und auf auskragenden Elementen aus vorfabriziertem Beton analog dem ursprünglichen Bestand neu aufgemauert. Das Konsolgesims bildet einen neuen gestalterischen Akzent. Ein bei RhB-Brücken geläufiges Motiv adaptierend, ist es ein subtiler Verweis auf den Kontext, dem die Strassenbrücke ihre Entstehung verdankt.

Der Jury war diese raffinierte Lösung eine Anerkennung wert: «Mit dem nicht auf den ersten Blick erkennbaren janusartigen baulichen Eingriff» sei es

gelingen, «eine Brückenverbreiterung umzusetzen, deren Spuren unter grossem Respekt der denkmalpflegerischen Anforderungen überraschend sichtbar bleiben.»

Lic. phil. Ludmila Seifert ist Projektleiterin der Auszeichnung «Gute Bauten Graubünden 2021». Die in Chur lebende Kunsthistorikerin wurde für ihre Arbeiten zur Architekturgeschichte Graubündens und ihr baukulturelles Engagement als Geschäftsführerin des Bündner Heimatschutzes mehrfach mit Preisen bedacht und als Mitglied in die kantonale Natur- und Heimatschutzkommission berufen.



Bürgergemeinde Bergün Filisur

Wolfgang Schutz

Nachdem die Corona-Pandemie im vorletzten Jahr nur eine schriftliche Abstimmung für die dringenden Geschäfte zuließ, konnte im Jahr 2021 wieder eine reguläre Bürgerversammlung stattfinden.

Am 18. November 2021 konnte Präsident Christian Schmid in der Mehrzweckhalle Bergün so 14 Bürgerinnen und Bürger begrüßen.

Nebst der Genehmigung der bescheidenen Jahresrechnung (der grösste Teil der Einnahmen resultiert aus Baurechtszinsen, welche dem zweckgebundenen Bodenerlöskonto zufließen) waren vor allem grundbuchamtliche Bodengeschäfte zu genehmigen.

Im Weiteren wurde der von der politischen Gemeinde vorgeschlagenen Finanzierung der neuen Strassenbezeichnungen in Bergün, Latsch und Stuls aus dem Bodenerlöskonto im Gesamtbetrag von Fr. 25 220.15 zugestimmt.

Wahlen:

Präsident Christian Schmid wurde für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Ebenso die drei Bürgerräte Bigna Florinett, Riet Schmidt und Wolfgang Schutz.

Nach 10-jähriger Tätigkeit für die Bürgergemeinden Bergün/Bravuogn und Bergün Filisur hatte Aktuar Urs Serena demissioniert. An seiner Stelle wurde einstimmig Max Kollegger gewählt.

Der Bürgerrat konstituiert sich neu wie folgt:

Christian Schmid	Latsch Präsident
Wolfgang Schutz	Filisur Vizepräsident
Max Kollegger	Filisur Aktuar
Bigna Florinett	Filisur/Latsch Beisitzerin
Riet Schmidt	Bergün Vertreter der polit. Gde

Unter Varia erläuterte Gemeindepräsident Luzi Schutz die von der politischen Gemeinde gemachten Vorschläge zur besseren Zusammenarbeit:

Die Variante mit zwei bis vier gemeinsamen Sitzungen pro Jahr zur effizienteren Erledigung der gemeinsamen Geschäfte wird allgemein bevorzugt.

Einen speziellen Dank richtete der Präsident an den scheidenden Aktuar Urs Serena, sowie an Gemeindeganzlistin Pina Fischer für ihre wertvolle administrative Arbeit.

In der letzten Amtsperiode fanden nur zwei Einbürgerungen statt.

Während Kantonsbürger ohne grosse Formalitäten das Gemeinde-Bürgerrecht erwerben können, müssen Schweizer noch das Bündner Bürgerrecht und Ausländer das Schweizer Bürgerrecht erwerben.

Falls sie Bürger von Bergün Filisur werden möchten, geben wir gerne Auskunft.

Weitere Informationen finden sie auf der Homepage: www.berguenfilisur.ch – Politik – Bürgergemeinde.



Igls vscheñs da Brauegn Falisogr ^(bs)

Wolfgang Schutz

Añgon ans darcho uzi eña radunanza regulara zieva cha la pandemia ò igl on passo bi parness da vuscher an screz, an connex cullas fatschendas las pi urgeñtas.

Uscheja ò'l igl Christian Schmid igls 18 november 2021 pudì salider eñt la sela polivalenta da Brauegn 14 vscheñas a vscheñs.

Igl prem egl sto dad appruer igl modest keñt annual. La gronda part dlas entredas en fets digls parness da fabricher, chi van segl conto digl rechev da tarreñ, drizzo eñt par eñ scopo specific. An eñ saguend pass egl sto da der igl parness par affers da tarreñ an connex cucl cuedesch fundiari.

Las vscheñas agls vscheñs an alogra appruo la proposta digl cumeñ politic da finanzier or digl conto digl rechev da tarreñ cucl import da 25'220.15 fr. las tevlas nauas par indicher las vejas da Brauegn, Latsch a Stocl.

Igl mastrel digls vscheñs, Christian Schmid, igls cusgliers a la cusgliera digls vscheñs Riet Schmidt, Wolfgang Schutz a Bigna Florinett en gnis confirmos par eñ'ulteriogra perioda d'uffezi.

Igl Max Kollegger è gni tscharni unanimaneñz scu nogv actuar, scu successogr digl Urs Serena, chi as retira zieva ch'el ò screz diesch ons protocols, igl prem par la vischnancha da Brauegn a zieva par kella da Brauegn Falisogr.

Dunque as constituescha'l igl cussegl digls vscheñs seguentameñz:

Christian Schmid	Latsch Mastrel
Wolfgang Schutz	Falisogr Vicemastrel
Max Kollegger	Falisogr Aktuar
Bigna Florinett	Falisogr/Latsch Assessogra
Riet Schmidt	Brauegn, Rapreschantant dla vischnancha

Varia: Dlas propostas digl cumeñ politic chagl mastrel Luzi Schutz ò preschanto par amegldrer las fatschendas cuminegvas ò eña magiorited appruo kella dad anvider da kender anavant, ve pagl on, a duos feñ catter sedutas.

Igl mastrel digls vscheñs angrazcha cordielmeñz li Urs Serena, actuar partent, a li chanzlista Pina Fischer par la sê preziugsa lavogr prasteda.

Dirant la davosa perioda d'uffezi ogl do bi duos dumondas da vschinedi. Antant cha kel digl chantoñ dat igl drez da s'acquirer seña grondas formaliteds igl vschinedi dla vischnancha, ani igls esters igl prem da fer dumonda par surgnégr kel svizzer, a s'aquisto kel, pagl vschinedi grischuñ.

Ulteriogras informaziõs chattégs sella homepage digls vscheñs www.berguenfilisur.ch - Politik - Bürgergemeinde.

Daniel Buchli von Stuls: Ein bedauernswerter Kerl – aber wirklich!

Ein Nachtrag zur Ausgabe 1/2022

Unter dem Titel «Alp Prosut» berichtet Luzi Sommerau (1938–2020) in seinen Aufzeichnungen zu seiner Jugendzeit «Dies und das – Banalitäten, Skurrilitäten, Kalamitäten» neben der Viehkennzeichnung vor einer jeden Alpfahrt auch von einem Dani Buchli aus Stuls und einem vielleicht weiteren «Uff Schtuls ga entschuldiga!» von Filisurer Schulbuben – war dies etwa die Fortsetzung der Geschichte der letzten Muchetta-Ausgabe oder nur eine etwas andere Version der gleichen Begebenheit?

Lesen wir bei Luzi Sommerau:

Auf der Alp trug jede Kuh und jedes Stück Jungvieh auf dem Hinterteil links eine mit der Schere ins Fell geschnittene Zahl, damit die Hirten jedes einzelne Tier einem Bauern zuordnen konnten. Diese Zahl wechselte jedes Jahr. Jeder Bauer rückte nach vorn, dann musste er wieder

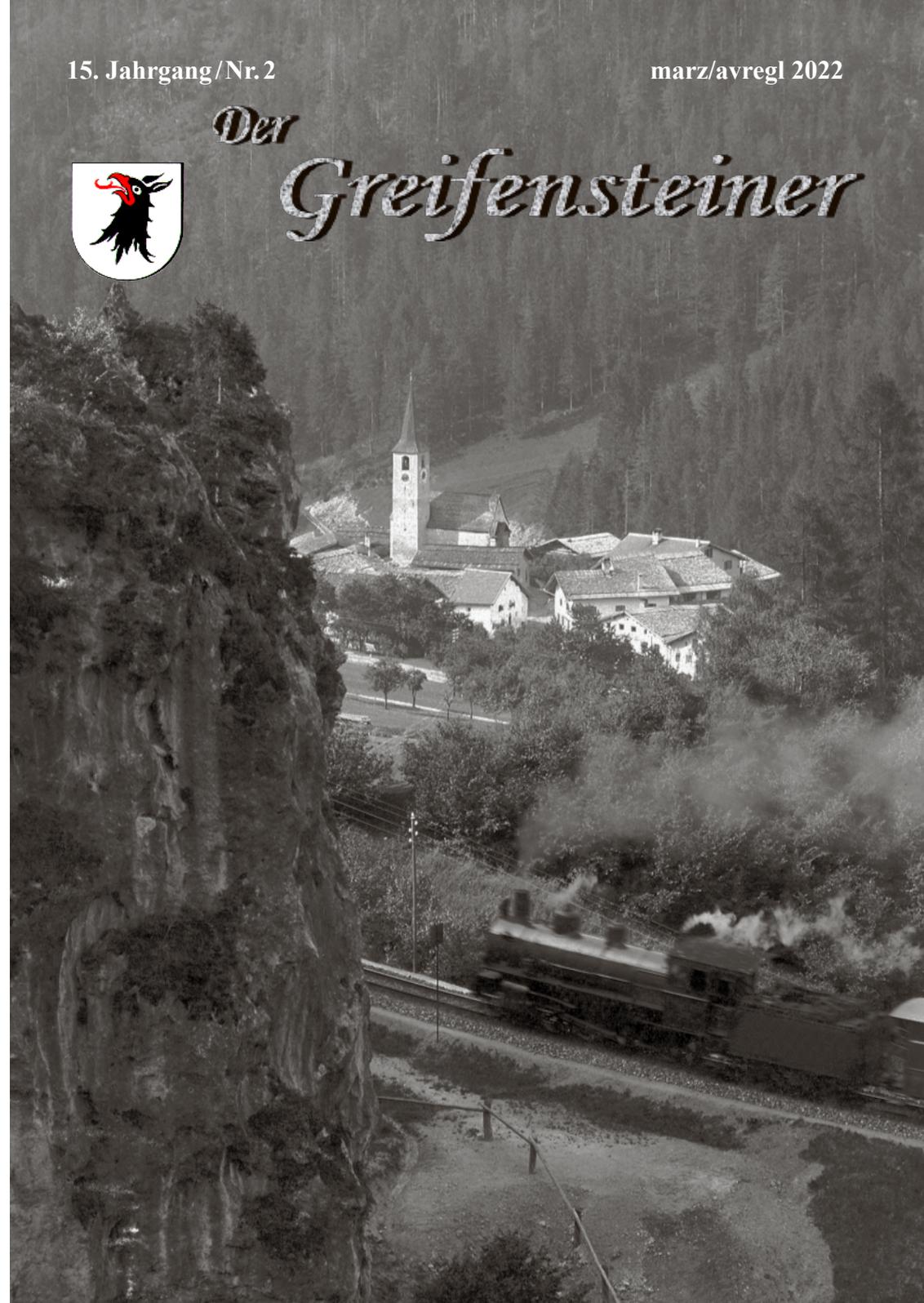
hinten anfangen. Ich meine, die Nummer eins kam auch bei der Käseverteilung am Schluss der Alpzeit zuerst dran.

Nun gab es aber Bauern, deren Zahl fix blieb, das waren die Jenisberger und offensichtlich auch die Stulser. Einige Kühe trugen an Stelle von arabischen Ziffern die römische Zahl XXIII. Das waren diejenigen von Dani Buchli aus Stuls.

Dieser Dani Buchli muss ein Kauz gewesen sein. In frühen Jahren war er Lehrer im Kanton Baselland gewesen, dann war er zurückgekehrt, um zusammen mit seinen drei ebenfalls ledigen Schwestern einen kleinen Bauernbetrieb zu führen.

Einmal sollen Filisurer Sekundarschüler Steine auf das Dach der Maiensässhütte auf Falein geworfen haben. Die Missetäter wurden vom Lehrer nach Stuls geschickt, um sich zu entschuldigen. Dani war aber nicht zuhause, und eine der Schwestern habe zu den Schülern gesagt:

«Oh hättender dä Koga nu erschlaga!»



Filisur: Eine Gemeinde kämpft für die Rhätische Bahn (Teil 4)

Stefan Barandun

Fragen, die die Gemeinde während den Bauarbeiten beschäftigten

Gemäss den Protokollen hatte die Gemeinde nur wenig Einfluss auf den Bau der Bahnlinie. Obwohl sie Stellungnahmen abgeben konnte, ging die RhB auf diese Eingaben und Wünsche oft nur zögerlich ein.



Baustelle beim Schlossbergtunnel (RhB-Archiv)

Wasserabgaben

1900 und 1905 gab die Gemeinde den Bauunternehmen für Baustellen und für Mannschaftsbaracken gegen Entgelt Wasser ab. Meist war dabei die Rede von einem Rohr Wasser. Nicht immer wurden diese Wasserentnahmen aus der gemeindeeigenen Wasserversorgung zur Zufriedenheit der Gemeinde ausgeführt.

Zäune

Die Bahnlinien durchschnitten Wiesen, Weiden und Wälder. Die damals noch geltende freie Beweidung des Landes forderte aus Sicherheitsgründen die Abzäunung des Bahntrassees. Aufgrund einer

entsprechenden Eingabe vom August 1902 an die RhB, erfuhr die Gemeinde, dass das eidg. Eisenbahndepartement **vorschreibe**, wo Zäune zu erstellen seien. Sie werde selbstverständlich auch nachsichtig sein, wenn sie den guten Willen der Viehbesitzer sehe, die Bahnböschungen zu schonen.

Dort wo man keine Zäune errichtete, musste das Vieh unter Hirtenschaft gestellt werden. Fragen der Einzäunungen beschäftigten auch die Kreispräsidenten der Albulataler Kreise.

Bahnpolizeiliche Massnahmen

Die Bewohner mussten auf die Gefahren beim Betreten der Bahntrassees aufmerksam gemacht werden. So wurden an verschiedenen Orten Plakate mit öffentlichen Bekanntmachungen aufgestellt:

«Es ist verboten, auf der Bahn oder ihrem Zubehör, soweit sie nicht (wie Bahnhofplatz, Verladungsraum, Wegübergänge) hierfür geöffnet sind, zu reiten, zu fahren, Tiere auf dieselben zu treiben oder einzulassen».

Arbeitsbeginn bei der Davoserlinie

Im Juni 1905 meldete die RhB-Direktion den Beginn der Terrainaufnahmen für die Projektierung der Davoserlinie. Die Gemeinde musste die betroffenen Grundeigentümer informieren, wer Absteckungsmaterial wie Signale, Pfähle und andere Zeichen entferne oder be-

schädige, verfallende einer Busse von Fr. 2.– bis Fr. 50.–.

Kühe auf dem Bahntrasse

Im Juli 1905 informierte die Bauleitung die Gemeinde. Sie habe entlang des Bahntrassees der Davoserlinie einen Fussweg erstellen lassen, welcher teilweise bereits von Kühen betreten worden sei.

Baubaracken

Im April 1907 beabsichtigte die Baufirma beim alten Pflanzgarten eine Baracke zu erstellen und ersuchte die Gemeinde, den nötigen Boden hierfür abzutreten. Der Gemeindevorstand stimmte dem Gesuch mit Auflagen zu. Er verlangte neben einer angemessenen Platzmiete auch die Verschiebung der Baracke. Um Wasserverschmutzungen zu vermeiden sollte sie abseits der Wassertröge aufgestellt werden. Für die Bemessung der Platzmiete sollte bei der Gemeinde Wiesen nachgefragt werden.

Holztaxen

Zu Differenzen kam es im Juni 1907 bei der Erhebung von Holztaxen. Die Gemeinde verlangte von den Bahnarbeitern für Brennholz 50 Cts. pro Mann und Monat, die Unternehmung wollte der Gemeinde dieses Recht jedoch absprechen. Die Gemeinde berief sich auf die Gemeinde Bergün, welche auch solche Holztaxen erhoben hatte. Bei Verhandlungen mit der Unternehmung beharrte der Gemeindevorstand auf den Holztaxen.

Der erste Zug von Thusis nach Filisur fuhr am 21. Oktober 1902

Der in Filisur wohnhafte RhB-Bauleiter Ing. Gustav Bener teilte Gemeindevorstand Valentin Schmidt mit, der Festzug Thusis–Filisur werde voraussichtlich am



Landwasser-Viadukt (RhB-Archiv)

Dienstag, 21. Oktober 1902 mittags um 13:00 Uhr in Filisur eintreffen. Es würden die Festkommission, die drei Unternehmer, die Bauführer und noch einige Herren der Bündner Centralbahn mitfahren.

Wenige Tage nach der Fertigstellung des Landwasser-Viadukts traf an besagtem Tag um 13:00 Uhr der Eröffnungszug von Thusis herkommend in Filisur ein. Im Zug sassen wie angekündigt etwa 15–20 geladene Gäste. Am Bahnhof Filisur gab es eine von der Gemeinde organisierte kleine Feier mit Ansprachen und musikalischer Begleitung. Am Tag danach dankte die Bauleitung der Gemeinde für die schöne und gastfreundliche Aufnahme, die die erste Lokomotive der RhB und ihre Begleitung in der Gemeinde gefunden hätten. Im Dankesbrief schrieb Gustav Bener: «Der musikalische Empfang, die Dekoration sowie die freundlichen Worte des Gemeindevorstandes und

die Spendung des Ehrerweises werden in angenehmster und dankbarster Erinnerung bleiben». Ing. Gustav Bener war von 1918–1936 RhB-Direktor.

Die Eröffnung der Albulalinie am 1. Juli 1903

Die Gemeindeversammlung bestimmte für die Eröffnungsfeier der Bahnlinie Thusis–Samedan vom 1. Juli 1903 den gesamten Gemeindevorstand als «Festkomitee». Weiteres konnte den Protokollen der Gemeindeversammlung nicht entnommen werden. Vermutlich wurde der Festzug nach Samedan am Bahnhof Filisur vom Festkomitee begrüsst. Ob Teilnehmer des Festkomitees am Eröffnungsfest in Samedan teilgenommen haben, ist nicht bekannt.

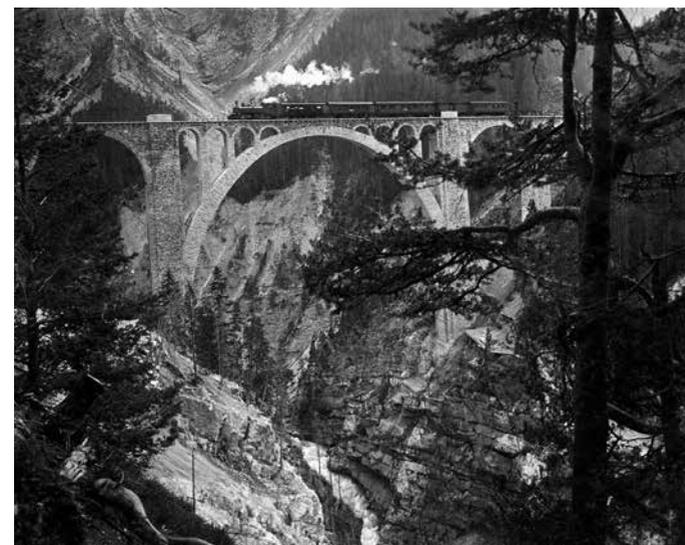


Der Eröffnungszug vom 1. Juli 1903 verlässt den Albulatunnel und wird bei Spinass von einer Blasmusik empfangen (RhB-Archiv)

Die Eröffnung der Davoserlinie am 1. Juli 1909

In Filisur fand das Eröffnungsfest für die Davoserlinie bereits am 27. Juni 1909 statt. Es sollte eine stattliche Feier werden. Die RhB erklärte sich bereit, gemäss Wunsch der beteiligten Gemeinden zwei Züge gratis zu führen, selbstverständlich nur für geladene Personen! Die Organisation des Festes und des Festbanketts war Sache der Gemeinde.

Der Vorstand machte gegenüber der Gemeindeversammlung den Vorschlag, die ankommenden Gäste auf dem Bahnhof zu bewirten und die Feier morgens und abends musikalisch zu begleiten. Für die Wohnbevölkerung sollte am Abend ein Feuerwerk und ein Trunk angeboten werden. Den notwendigen Kredit genehmigte die Gemeindeversammlung unter der Voraussetzung, dass der Vorstand durch die Einführung von Bons und Abzeichen die Kontrolle der Konsumation auf dem Bahnhof regeln würde.



Wiesner-Viadukt: Es könnte sich um einen der Eröffnungszüge vom 1. Juli 1909 handeln (RhB-Archiv)

Die Gemeinde kaufte für Fr. 70.– ein Feuerwerk. Für Esswaren und Getränke wurden 600 Gutscheine mit einem Wert von 50 Cts. pro Gutschein angeschafft. Die Bewirtung der Gäste oblag den örtlichen Wirten. Am Morgen servierte man Getränke wie Weisswein, Rotwein, Bier, Wermut, Limonade und Milch. Zum Essen gab es Salsiz, St. Galler-Schüblig und Schinkenbrötli. Am Abend kam die hiesige Bevölkerung in den Genuss von Rotwein und Bier.

Am 1. Juli 1909 dampfte der erste Personenzug auf der Davoserlinie. Die Bahnlinie war damit eröffnet und verband nun eisenbahnmässig die beiden Weltkurorte Davos und St. Moritz.

Für eine komfortable Einmündung der neuen Bahnhofstrasse in die Dorfstrasse musste ein Wohnhaus abgebrochen wer-

Die neue Bahnhofstrasse und ein Fussweg zum Bahnhof

Einiges zu reden gaben die Zufahrt und der Fussweg zum Bahnhof. Der rund 40 Höhenmeter über dem Dorf gelegene Bahnhof musste mit Fuhrwerken und zu Fuss bequem erreichbar sein. Die Lage des Bahnhofs, auf welche die Gemeinde keinen Einfluss nehmen konnte, wurde insbesondere im Hinblick auf den

Gleisanschluss nach Davos und auf die Albulalinie so gewählt, dass das Plateau der Station Stugl/Stuls mit einer maximalen Steigung von 35 Promille zu erreichen war.

Die Gemeinde war bestrebt eine möglichst gute Zufahrt zum Bahnhof zu erhalten. Als waldreiche Gemeinde mit vielen von Pferden gezogenen Holztransporten wollte sie keine zu steile Strasse. Entgegen den Vorstellungen der RhB beschloss sie im Februar 1901 ein Projekt, welches ihren Bedürfnissen entsprach. Gleichzeitig beauftragte die Gemeindeversammlung den Vorstand, von der RhB einen Fussweg vom Friedhof zum Bahnhof zu verlangen. Der Fussweg (das «Postwegli») wurde später von Privatpersonen vom Hotel Rätia zum Bahnhof gebaut.

Für eine komfortable Einmündung der neuen Bahnhofstrasse in die Dorfstrasse musste ein Wohnhaus abgebrochen wer-

den. Mit dem betroffenen Hauseigentümer konnte ein Abtausch mit einem Haus im Innerdorf, vereinbart werden. Dem vom Vorstand beantragten Tauschvertrag folgte die Gemeindeversammlung im Juni 1902 nur mit knapper Mehrheit. Aus Kostengründen beteiligte sich die RhB nicht daran, sie wollte eine günstigere Variante.



Im Bereich der Einmündung der neuen Bahnhofstrasse in die Dorfstrasse musste dieses Haus weichen

Die Bahnhofserweiterung und die Holzverladerampe

Für die Einführung der Davoserlinie in den Bahnhof Filisur musste dieser erweitert werden. Für die Gemeinde wichtig war in diesem Zusammenhang die Erweiterung der Holzverladerampe, um damit ein bequemerer Verladen des Block- und Bauholzes zu ermöglichen. Obwohl von der RhB beantragt, genehmigten die zuständigen Behörden von Bund und Kanton die Änderung der Verladerampe nicht.

RhB-Dienstwohnungen in Plaziel

Der Vorstand behandelte im März 1913 ein Gesuch der RhB für den Bau von Dienstwohnungen in Plaziel. Es musste sich wohl um den Bau des «Kriegsschiffs» und der «Villa» gehandelt haben.

Er fand keinen Anlass gegen die eingereichten Pläne Einsprache zu erheben, wollte aber mit der RhB über die Erschliessung der Wohnungen mit Trink- und Abwasser verhandeln. Der Vorstand glaubte, es liessen sich vielleicht schon Leitungen verlegen, die auch später einem grösseren Bedarf genügen könnten. Ohne die Gemeinde zu begrüssen und damit auch ohne die Vorschriften der Bauordnung zu beachten (die damalige Bauordnung bezog sich auf die Wasserversorgung), hatte die RhB die Wasserleitung ab Gasthaus Rätia erstellt.

Der Gehsteig am Wiesner-Viadukt

Im Zusammenhang mit dem Bau des Wiesner-Viaduktes stand die Frage nach einem Gehsteig entlang des Viaduktes im Raum. Für den Gehsteig sprachen verschiedene Vorteile: Die 1906 errichtete Steinbogenbrücke bei der Station Wiesen über das Landwasser und die gleichzeitig gebaute Fahrstrasse ergaben eine bequemere Verbindung nach Jenisberg. Weitere Vorteile sah man in den Verbindungen mit Wiesen und der zu erschliessenden Zügenschlucht und damit auch eine zu erwartende Hebung des Touristenverkehrs. Für die Finanzierung des Gehsteigs beantragte der Verschönerungsverein Filisur bei der Gemeinde einen Beitrag von Fr. 1733.–. Die Gemeindeversammlung stimmte dem Begehren im Mai 1907 zu. Der Gehsteig wurde auch von der Gemeinde Davos mitfinanziert.



Viadukte-Landschaft: Unten rechts der Wiesner-, Mitte hinten der Landwasser-Viadukt und am linken Bildrand der Cavja-Viadukt.

Stefan Barandun, in Filisur aufgewachsen, hat sich mit den Geschehnissen des Bahnbaus in der Gemeinde Filisur auseinandergesetzt, unter anderem in wochenlanger Recherchier-Arbeit im Archiv der ehemaligen Gemeinde Filisur. Die Auszüge der 151 Protokolle sind in einem Bericht nach Themen zusammengestellt. Der Bericht kann beim Autor gratis bezogen werden.
E-Mail: stefan.barandun@bluewin.ch – Tel: 079 741 20 06

Christine Schocher-Reich

24. Dezember 1952 – 10. November 2021



Christine Schocher-Reich auf ihrem Hausbänkli

Eveline Schocher Selic

Christine wurde in der Weihnachtsnacht, vom 24. Dezember 1952 als viertes Kind der Familie Reich zu Hause in Kortsch geboren und wuchs dort mit drei Geschwistern auf: Walter war ihr ältester Bruder, gefolgt von Konrad und ihrer um ein Jahr älteren Schwester Helga. Ihre Kindheit wurde vom frühen, tragischen Tod ihres Vaters geprägt.

Allein mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern hatte sie eine arbeitsreiche, strenge, aber sehr liebevolle Kindheit. Als sie 14 Jahre alt war, kam Rudi als Ziehsohn zu der kleinen Familie dazu.

Nach ihrer Schulzeit in Kortsch und Schlanders hat ebenfalls in Kortsch ein Haushaltjahr absolviert. Als junge, begeisterte Bergsteigerin bestieg sie mit Bruder Konrad und ihren Kollegen im Südtirol viele Berge.

1970 ging Christel zum ersten Mal in die Schweiz, um als Serviertochter zu arbeiten. Zwei Jahre später, als 20jährige, kam sie nach Filisur und hat zuerst im Grischuna und später dann im Schöntal gearbeitet, wo sie Lenz Schocher kennenlernte. Die Hochzeit mit ihm folgte am 3. Juni 1978 und am 30. Oktober 1978 kam ihre Tochter Eveline zur Welt. Zweieinhalb Jahre später, am 2. Februar 1981, wurde Sohn Markus geboren.

Nachdem die Familie ein paar Jahre ausserhalb von Filisur gewohnt hatte, kam sie 1984 hierher zurück. Seither war Christel in Filisur zu Hause.

Eine Zeit lang war sie als Spitex-Mitarbeiterin tätig und von 1992 bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 2015 arbeitete Christel im Coop in Filisur, wo sie als freundliche, aufgestellte und positive Person geschätzt war.

2010 kam ihr erstes Enkelkind Lenyo zur Welt, 2012 folgten die Zwillingmädchen Malia Isabella und Gioara Christine, 2015 dann Vida und 2018 schliesslich Elies.

Ihre Enkel waren ihre grosse Freude, und sie konnte sie in vollen Zügen geniessen.

Sehr gern weilte Christel auf Prosut und in ihrer Heimat Kortsch. Bis zum Schluss hat sie zu ihrer Südtiroler Verwandtschaft einen engen Kontakt gepflegt.

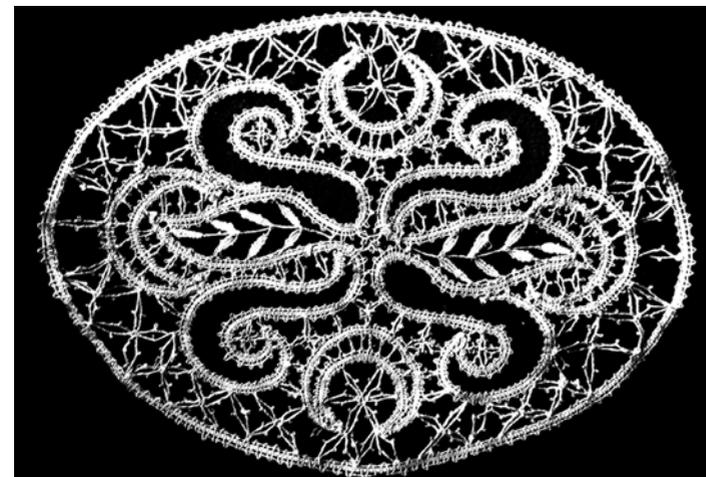
Mit grosser Freude spielte Christel viele Jahre lang Curling, und auch in verschiedenen Vereinen hat sie gerne mitgewirkt.

Die grosse Leidenschaft der letzten Jahre war für sie das Klöppeln, auch machte sie gerne ausgedehnte Spaziergänge mit Lenz.

Im August 2019 erkrankte sie an Bauchspeicheldrüsenkrebs. Nach langen Spitalaufenthalten in Chur und Luzern und vielen Operationen hat sie sich zurück ins Leben gekämpft. Mit bewundernswerter Stärke und ohne sich zu beklagen lebte sie mit viel positivem Denken mit ihrer Krankheit. Christel hat stets betont, dass diese zwei Jahre, welche ihr durch eine gute medizinische Versorgung geschenkt wurden, wundervoll gewesen seien, und sie diese sehr genossen hätte.

Am 25. Oktober 2021 dann musste sie erneut nach Luzern ins St. Anna Spital. Nach unerwarteten Komplikationen verstarb sie am 10. November an den Folgen eines Hirnschlags.

Wir danken dir, liebe Mama, für deine Liebe, deine Fürsorge und alles was du für uns getan hast.



Klöppelarbeit von Christine Schocher-Reich

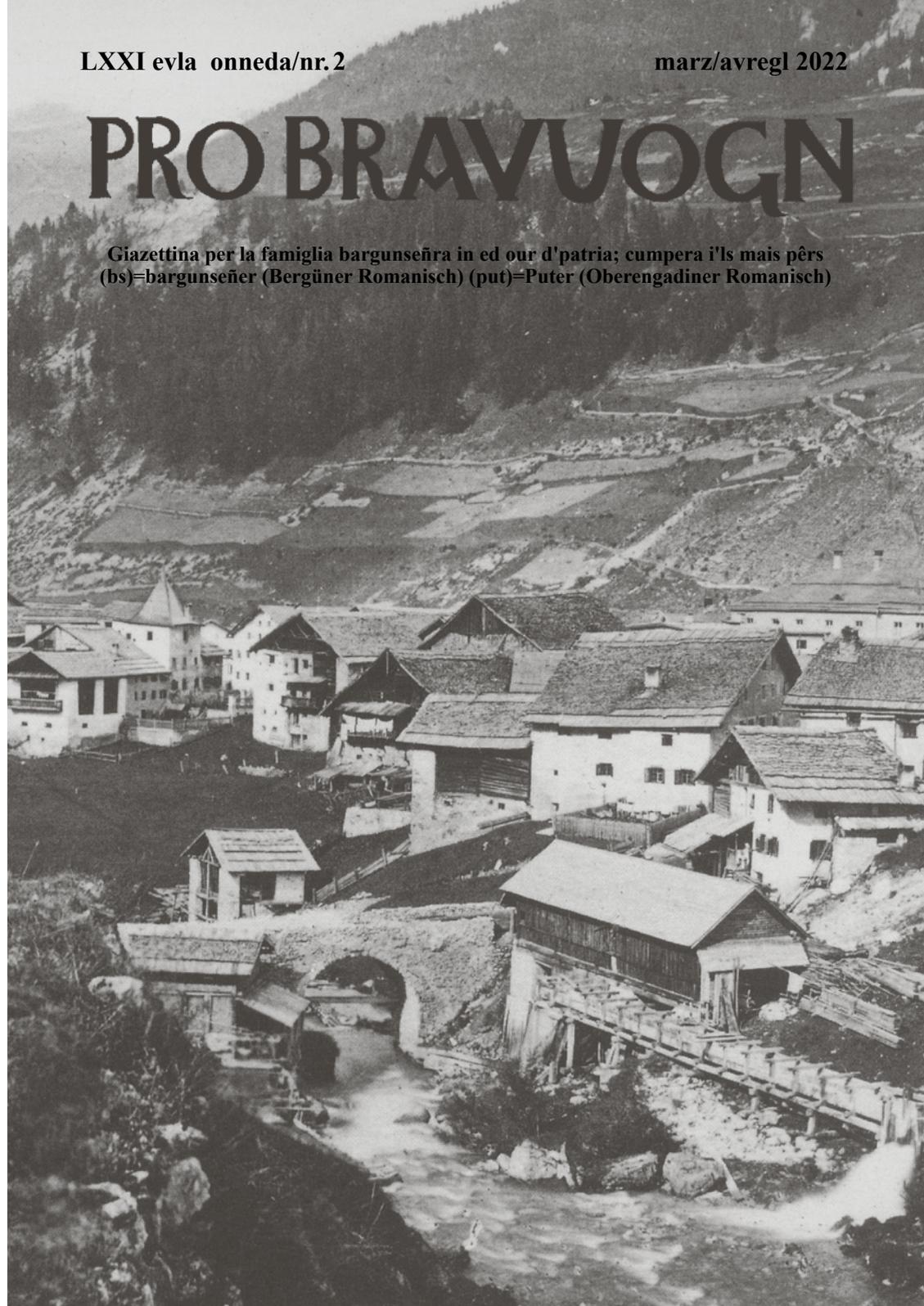
Wir gratulieren zum Geburtstag

Am	1. März	2022	Herr Heinz Schaniel	Filisur	zum	80 sten
Am	5. März	2022	Herr Christian Schutz	Filisur	zum	75 sten
Am	10. März	2022	Frau Jaqueline Fromer	Basel	zum	95 sten
Am	14. März	2022	Frau Elly Züllig-Barandun	Davos	zum	85 sten
Am	18. März	2022	Frau Ursina Zeller-Janett	Effretikon	zum	75 sten
Am	25. April	2022	Frau Ida Schaad-Kohler	Recherswil	zum	75 sten



PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Gewerbe bei der Punt da Zinols – Teil 1: Regsgias a Muleñs ^(bs)

Jörg Stählin

Das Titelbild des aktuellen Pro Bravuogn-Teils ist eine gegen 150-jährige Fotografie, welche im Vordergrund rechts neben der historischen Steinbrücke «Punt da Zinols», die damals noch mit Wasserkraft betriebene alte Gemeinde-Sägerei («la regsgia») sowie die zwei Mühlen an der Albula zeigt: Links oberhalb der «Punt da Zinols», hart ans Ufer gebaut «igl Muleñ digl Andris Falett» und die unterhalb der Brücke rechts des Wassers «igl Muleñ da Vivel». Die Aufnahme des Elsässer Fotopioniers Adolphe Braun (1812-1877) muss um 1875 aufgenommen worden sein. Diese Datierung ist naheliegend, da er bei seiner Passfahrt auch das 1874 neu errichtete Gebäude auf Crap Alv ablichtete und die Brücke nur bis zum 21. September 1878 Bestand hatte. An selbigem Tag brachte das durch einen Dammbbruch beim Crap Alv-See ausgelöste Hochwasser grosse Zerstörungen bis weit ins Albulatal hinab. Die völlig demolierte Steinbrücke wurde danach durch eine Holzbrücke ersetzt, welche bis zum Bau der heutigen Vorspannbe- tonbrücke im Jahre 1958 achzig Jahre lang die Verbindung zu den Äckern und Wiesen von Zinols sicherstellte.

Durch den gewaltigen Wasserschwall von rund 400'000 Kubikmetern, welcher 1878 zu Tale donnerte, wurden auch die Mühlen in Mitleidenschaft gezogen und deren Wasserzuleitungen («agaduégts» bs) zerstört, sodass man nach dem Unglück den Mahlbetrieb nicht mehr aufnahm.



Mitte «Punt dla regsgia», links «Muleñ digl Andris Falett»

Der «Muleñ da Vivel» erhielt eine Feuerstelle, was durch den Kamin auf untenstehendem Bild bestätigt wird. Bis das Gebäude in der Mitte des letzten Jahrhunderts dann schliesslich abgetragen wurde, diente es den Bergüner Hirten als Behausung.



«Muleñ da Vivel» ca. 1900



«Muleñ da Vivel» in der Zwischenkriegszeit (Foto: F. Rechsteiner)

Im Namen der oberen der beiden Mühlen, «Muleñ digl Andris Falett» lebt die Erinnerung an den letzten Müller Andris Falett fort. Er war der Grossvater des Bergüner Lokalhistorikers Gian Gianett Cloetta.

Nach der Stilllegung dieser Mühle fabrizierte man dort eine Zeit lang Zündhölzchen. Näheres darüber, wie auch über die hinter der Säge liegende Schmitte der Geesers und die Dorfsennerei, berichtet dann die nächste Ausgabe.

1974 baute man den «Muleñ digl Andris Falett» zum Ferienhaus um. Wer heute eine noch funktionstüchtige historische Mühle besuchen will, dem sei die Reise nach Ftan oder Sta. Maria empfohlen, wo zwei der letzten alpinen Wassermühlen im Betrieb erlebt werden können.

Die alte Säge wurde 1957 abgerissen und im Holzlagerraum durch eine mit

Elektromotor betriebene ersetzt. In den Jahren 1981/1982 schliesslich baute die Gemeinde auf der anderen Seite des Flusses die neue Sägerei, das heutige Bergholzzentrum der Familie Florinett.



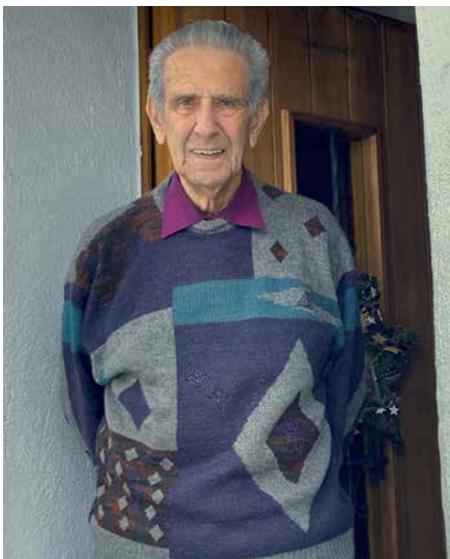
Im Innern der «Muglin da Ftan»

Infos für einen Mühlenbesuch:
Ftan: www.muglin-ftan.ch
Sta. Maria: www.muglin.ch/index.php

Auf einen Kaffee beim ältesten Bergüner

Jörg Stählin

Die Türe des kleinen Häuschens im Bergüner Puez-Quartier öffnet sich kurz nach meinem Betätigen der Hausglocke, und ich staune: Nie würde ich dem älteren Herrn mit liebenswürdiger Ausstrahlung, welcher vor mir steht, das Alter von 90 Jahren geben. Eben erst, genau am 8. Januar, hatte Christian Goldmann-Koch diesen hohen Geburtstag feiern können!



Christian Goldmann im Januar 2022 (Foto: JS)

In den folgenden knapp zwei Stunden lerne ich einen der Welt zugewandten, vielseitig interessierten Menschen kennen, der in seinem Leben viel Gutes nicht nur für seine Familie sondern auch besonders für seine Wahlheimat Bergün geleistet hat.

Aufgewachsen in Bonaduz und dort zum Bauschlosser ausgebildet rückte er mit zwanzig Jahren in die Rekrutenschule ein, während der er eine Zusatzausbildung zum Waffenmechaniker absolvieren durfte. Diese Tätigkeit gefiel ihm so gut, dass er 1954 erst als Aushilfe und dann nach einem Jahr in Festanstellung ins Zeughaus Bergün (heute Bahnmuseum Albula) zog und dies wortwörtlich, bezog er doch auch gleich im Gebäude seine Wohnung.



Zeughaus Bergün 1954 (Foto: Werner Friedli)

1958 dann gründete er mit «seiner» Cilli eine Familie und bald waren sie mit ihrer Tochter Heidi zu dritt. Seiner Arbeitsstelle hielt er rund ein halbes Jahrhundert lang die Treue und bald nach seiner Pensionierung im Jahr 1994 war ebenfalls Schluss mit dem militärischen Stützpunkt in Bergün – drei Arbeitsplätze gingen dabei verloren. Das hatte sich über längere Zeit hinweg abgezeichnet. Den langsamen Niedergang hatte man zwar mit der Übernahme von Wartungen verschiedener Festungsanlagen (z. B. der unterirdischen Anlage in Alvaschein), der Tankanlage Surava und Munitionsdepots der Region aufzuwiegen versucht, letztlich aber nicht aufzuhalten vermocht.

Um eine gute Integration in ihrer Wohngemeinde bemüht wollten Chris-

tian und Cäcilia Goldmann in Bergün von allem Anfang an nicht bloss nur «geniessend» dabei sein, sondern waren bestrebt freudig anzupacken und ihren Beitrag einzubringen. Dabei trug Christian mit seiner Frau nicht nur in Vereinen viel zu einem lebendigen Dorf bei, er scheute auch vor einer Übernahme politischer Aufgaben nicht zurück: Über Jahre hinweg engagierte er sich so erst als stellvertretender Gemeindevorstand, dann als Gemeinderat mit Ressort Schule, gefolgt von langjährigen Mitgliedschaften in den Geschäftsprüfungskommissionen von Gemeinde, Kreis und Bezirk. Weitere Einsätze im Dienst der Öffentlichkeit leistete er während zehn Jahren als Feuerwehrkommandant und als Präsident der Katholischen Kirchgemeinde Bergün, welcher er ganze drei Jahrzehnte lang vorstand.

Kaum in Bergün angekommen suchte Christian als geselliger Mensch schnell ein tatkräftiges Mittun in Vereinen. Schon 1958 übernahm er so bei den Fischern das Vereinspräsidium. Der Fischereiverein Albula verzeichnete in der Folge



Petri Heil 1980:
Seesaibling aus dem Palpuognasee

unter seiner 20 Jahre dauernden Führung einen beachtlichen Aufschwung von anfänglich 26 auf 130 Mitglieder! Die Pflege des Fischbestandes im oberen Albultal lag ihm sehr am Herzen und er fand bei seinen Vereinskameraden für aktive Hegearbeiten stets viele Helfer. Als Lohn winkte nach getaner Arbeit dann manch guter Fang!



Als Saxophonist in der MG Bergün (1992, Mitte)

Ab 1956 blies Christian in der Musikgesellschaft Bergün mit grosser Freude das Saxophon (und Cilli sorgte mit ihren legendären «Zigeunerspiessen» für das leibliche Wohl von Musikanten und Zuhörern!). Vier Jahre amtierte er auch bei diesem Verein als umsichtiger Präsident.

Relativ spät, erst im Jahre 1989, packte ihn auch die Leidenschaft als Jäger. Mit Schwiegersohn Urs Serena vom eigenen Maiensäss in Tuors Davant frühmorgens

auf die Pirsch zu gehen beglückte den so naturverbundenen Mann sehr. Dass bei dem nicht seltenen Jagdglück danach des öfteren feines Fleisch auf den Tisch kommen konnte, freute den Geniesser und seine Gäste sicher gleichermassen!

Auf die Frage, was sich in Bergün in den fast 70 Jahren, in denen er hier lebte, seiner Meinung nach zum Besseren gewendet hat, meint Christian Goldmann nach kurzem Innehalten, dass er das heutige Bergün als sicher offener erlebe als damals, als er mit seiner aus dem Vinschgau stammenden Frau hierher gezogen sei. Früher bedeutsame Gegensätze wie alteingesessen / zugezogen oder reformiert / katholisch spielten heute eine weit geringere, ja eigentlich keine Rolle mehr. Hatten er und seine Frau nach ersten 25 Jahren in Bergün noch ernsthaft Gedanken, Bergün zu verlassen, ist er heute froh, sich 1982 mit dem Kauf eines Eigenheims definitiv zum Bleiben

entschieden zu haben – er habe wirklich Heimat gefunden in Bergün!



Erfolgreiche Niederjagd auf dem Darlux 1995 mit dem treuen Jagdhund Kastor



«Füchlein, du hast den Fisch gestohlen, gib ihn nimmer her...»
(Fischer-Spass um 1995 am Palpuognasee)

Invid a la radunanza generela da la «Cumünauza culturela Pro Bravuogn» ^(put)



Sanda, ils 9 avrigl 2022 a las 16.00
i'l Museum local da Bravuogn

Tractandas:

1. Bivgnaint dal cuvih Linard Nicolay
2. Tscherna dal dombravuschs
3. Rapport annuel 2021
4. Infurmaziuns dal cuvih
5. Rendaquint 2021 e rapport dals revisuors da quint
6. Dunaziuns
7. Tschernas
8. Program da lavur 2022
9. Comunicaziuns e varia

Cordielmaing invida la suprastanza da la
«Cumünauza culturela Pro Bravuogn»

In tschinch ans

Chatrina Josty

Üna dumanda fich populera tar discutors da preschantaziun: Inua As vezz'La in tschinch ans?

Tschinch ans, pfff... Per üna persuna scu per per me, chi ho mincha pêr ans novas idejas che cumanzer culla vita, es que üna dumanda fich difficila ed üna dumanda dal tuottafat absurda: Scha qualchün am vess nempe dumando avaunt tschinch ans, inua ch'èau saja, lura nu vessi mê dit, ch'èau saro magistra primara a Moosseedorf illa aglomeraziun da Berna e ch'èau abitaro i'l Emmental!

Forsa in ün text autobiografic fictiv sur da mieu avegnir vessi scrit quello, ma eir be cun fich pocha probabilitèd füssi gnida precis sün quist'ideja. Pü probabel ch'èau am vess vissa scu Personal Trainer a New York...

Dimena, uossa suni cò ma stögl preciser ün pô. Daspö passa ün mez an viv èau cun mieu hom a Bätterkinden, i'l Emmental. Cun l'Emmental nun ho Bätterkinden però da fer üna pruna. A nu do üngüna val cò, be il flüm Emme cuorra güst sper chesa vi. La vschinauncha tuocha simplamaing tar il district administrativ Emmental.

Che chi caraterisescha uschigliö auncha Bätterkinden es, cha's es pü svelt illa cited da Solothurn cu in quella da Berna e cha'd es propi fich plat cò. La vschinauncha daspera, Utzensdorf saja la vschinauncha la pü platta da tuot la Svizra. Que ans ho quinto ün vaira promi a l'apero per ils nouvs abitants da Bätterkinden. Sieu status da promi: El es il president dals producents d'ardöffels svizzers.

Il «princi dals ardöffels» al nomna mieu hom. Mieu hom nun es dal rest neir üngün indigen ed auncha pü muntagnard cu èau. El es uriund dad Oberwald, la vschinauncha aintasom da la Val dal Rodan, al pè dals pass dal Grimsel e Furca.



Chatrina e Vinzenz Josty-Kreuzer

Per intaut ans sentins nus però bain sainza muntagnas. Ma na'm dumander cu cha que saro in tschinch ans u inua cha nus abitarons lura. Forsa a Losanna? A Sion u listess a Sedrun? Chi so?

Ma per l'ultim suspür d'heja già scu iffaunt gieu plans. Ün pô macaber ma vaira: Eau d'he dit: «Cur ch'èau bad, ch'èau sun per murir lura cuorra sù Stugl. Cò vulessi esser sepulida, sper la pü bella baselgia dal muond.»

Chatrina Josty-Kreuzer, anneda 1984 es creschida sù a Bravuogn. Zieva la matura a Cuir ho ella lavuro scu schurnalista tar Radiotelevisiun Svizra Rumantscha. Pü tard ho ella do scoula a Lai e daspö dal 2019 viva ella i'l chantun Berna.

In fünf Jahren

Chatrina Josty

Eine Frage, die bei Bewerbungsgesprächen sehr populär ist: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

Fünf Jahre, pfff... für mich, die alle paar Jahre etwas anderes macht, ist das eine sehr schwierige Frage und dazu eine total absurde: Wenn mich nämlich jemand vor fünf Jahren gefragt hätte, wo ich sein werde, dann hätte ich niemals geantwortet, dass ich dann Primarlehrerin in Moosseedorf in der Berner Agglomeration sein werde und im Emmental wohne!

Vielleicht in einem fiktiven Text über meine Zukunft hätte ich das geschrieben, aber auch nur mit sehr kleiner Wahrscheinlichkeit. Eher hätte ich mich als Personal Trainerin in New York gesehen...



Emme bei Bätterkinden

Nun aber also das Emmental. Seit einem halben Jahr lebe ich zusammen mit meinem Mann hier, das heisst, in Bätterkinden. Obwohl es im Emmental liegt, hat Bätterkinden mit dem Emmental herzlich wenig zu tun. Es liegt nicht in einem Tal, weil es hier überhaupt keine Täler gibt. Nur das mit der Emme stimmt, die fliesst nämlich gerade hinter dem Haus durch.

Bätterkinden gehört jedoch zum Verwaltungskreis Emmental.

Was Bätterkinden sonst noch ausmacht: Man ist schneller in Solothurn als in Bern und es ist wirklich sehr flach hier. Die Nachbargemeinde Utzensdorf sei übrigens die flachste Gemeinde der ganzen Schweiz, erzählte uns der Dorfpromi am Neuzuzügerapéro. Sein Promistatus: Er ist Präsident der Schweizer Kartoffelproduzenten. «Kartoffelprinz» nennt ihn mein Mann. Mein Mann ist übrigens auch kein Einheimischer und noch mehr Bergler als ich. Ursprünglich kommt er aus Oberwald, zuhinterst im Rhonetal, am Fusse des Grimsel- und des Furkapasses.

Wir Bergler fühlen uns sehr gut hier, wo man die Berge (Eiger, Mönch und Jungfrau natürlich) nur irgendwo in der Ferne erahnen kann. Aber fragen Sie mich nicht, wie das in fünf Jahren aussehen wird und wo wir dann leben werden. Vielleicht in Lausanne? Oder in Sion? Oder doch in Sedrun? Wer weiss?

Für den letzten Atemzug hatte ich jedoch schon als Kind meine Pläne. Es ist ein bisschen makaber aber wahr, dass ich sagte: «Wenn ich merke, dass es ans Sterben geht, renne ich schnell nach Stuls. Hier möchte ich beerdigt sein, neben dem schönsten Kirchlein auf der ganzen Welt.»

Chatrina Josty-Kreuzer, 1984, ist in Bergün aufgewachsen. Nach der Matura in Chur hat sie als Journalistin bei Radiotelevisiun Svizra Rumantscha gearbeitet. Danach war sie Lehrerin auf der Lenzerheide. Sie lebt seit 2019 im Kanton Bern.

Ils Puters ^(put)

Jacques Guidon

A vain quinto – che nu vaine tuot quinto! – ch’els hegian survgnieu lur sunom dal fat, cha nu vaivan oter da manger cu buoglia u – apunta put.

In fat esa sto uschè: cu cha tuot so, füss l’Engiadina üna terra fina, scha nu füss be la pruina. Quella, dal temp cha gniva cultivo graun fin sü Schlarigna, ardaiva suvenz il graun sarazen, cumbain resistibel. Alura gniva la famina sur dal pajais. Ma a daiva adüna da quels chi vaivan provischiums, da quels furman- ters dal trenta, pel solit ils richuns.

Uossa, üna gEDA cha nu savaivan propi na pü che piglier a maun per dus- terla fam es il guiteder Bonom da Sa- medan gnieu süll’ excellenta ideja, cha, scha’s mettes insembel tuot la farina da chüz e bainstant, schi cha’s pudess fer üna put cumünaivla. Tuot chi so cha que reda pü bain. Quella put sadulesa a tuot la populaunza d’Engiadin’Ota.

E mera! La solidarited ho funcziuno. Noschas laungias pretendan cha’ls giun- cars hegian requirieu lur tribut per fer la buna put tals sudits giò’n Vucligna.

A restaiva be ün problem cha niaun- cha il tuotsapiaint mastrel Nuot Pol S-chan- della nu vaiva savieu schnuater: inua ir per quella enorma chüdera per fer la put? Cò disch il mess da vschinaun- cha Fritschun: «Che, ünguotta pü simpel cu que! Perche ans vess il cher Segner do ils lejs, scha na per fer la put laint?» Sün que ho il Cumön Grand decis da fer il modest trat aint il Lej da San Murezzan, siand quel situo il pü centrel. Grand avu- onda füss sto eir il Lej da Staz, grand

dich ed avuonda. Perche cha cur cha’d haun svödo la farina aint il Lej da San Murezzan, schi nun ho que niaun- cha do üna misra, tendra schoppa da farina, maindir üna put. A’s po be sperer cha’d hegian zieva imprains a calcher pü bain.

Quista esnaria dals d’Engiadina Sura es be dalum gnida ad uraglia als Valladers. E quels ils haun be sech schnumnos «puters». E scha que nu s’ho müdo, schi sune auncha hoz tels.

Zusammenfassung (Linard Nicolay)

Es wird erzählt, die Oberengadiner hät- ten ihren Übernamen erhalten, weil sie nichts anderes zu essen hatten als Brei (put). Obwohl Korn bis nach Celerina wuchs, zog regelmässig die Hungersnot übers Land. Wieder war es so weit ge- kommen und, um gegen diese anzu- kämpfen, wurde das ganze Mehl der Reichen und Armen zusammengetragen, um dann in grosser Menge Brei für alle zuzubereiten, und so die ganze Bevölke- rung des Oberengadins zu ernähren. Auf die Frage, in welchem Käsekessel man diesen Brei zuzubereiten hätte, meinte Dorfweibel Fritschun, der zentral gelege- ne St. Moritzersees wäre dafür geeignet. Nachdem dann das Mehl in den See ge- leert worden war, ergab sich nicht einmal eine armseelige Mehlsuppe, geschwei- ge denn ein Brei. Diese Dummheit der oberen Engadiner ist unmittelbar danach den Valladern aus dem Unterengadin zu Gehör gekommen, welche ihnen in der Folge den Spottnamen «Puters» gege- ben haben.



Anbau von Gerste in Latsch ums Jahr 2000 (Foto: Marco Sommerau)

Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

Igls	8	schner	2022	li sar Christian Goldmann	Brauegn	pagl	90 evel
Igls	4	marz	2022	li sar Angelo Flisch	Malans	pag	75 evel
Igls	13	marz	2022	li dna. Erika Eggmann-Schmid	Horgen	pagl	90 evel
Igls	3	avregl	2022	li sar Robert Roman Schmidt	Samedan	pagl	75 evel
Igls	4	avregl	2022	li dna. Cornelia Lydia Zünd	Brauegn	pagl	75 evel
Igls	18	avregl	2022	li dna. Anna Gregori-Nicolay	Brauegn	pagl	85 evel
Igls	24	avregl	2022	li sar Giachen Gordon	Silvaplaña	pagl	90 evel

Mortori:

Igls	28	dec	2021	igl sar Oscar Felix-Cloetta	Segl Baselgia	cun	88 ons
------	----	-----	------	-----------------------------	---------------	-----	--------

Sinceras condulaziõns

P.P.

CH-7130 Ilanz

DIE POST 

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (bs)

März - April 2022

marz - avregl 2022

Di. 1. März 2022	10.00	Abmarsch zum Chalandamarz	Bergün/Bravuogn: Plaz
Montags bis 7. März 2022	17.00	Kulturspaziergang durch Bergün	Bergün/Bravuogn: Dorfplatz
Mi. 23. März 2022	20.00	1. Mitgliederversammlung Bibliotheken Bergün Filisur	Filisur: Il Nido
Do. 7. April 2022	20.00	Versammlung der ev. ref. Kirchgemeinde Val d'Alvra	Filisur: Mehrzwecksaal
Mittwochs bis 13. April 2022	18.30 – 21.00	Sonderausstellung: Unterwegs auf Kufen	Bergün/Bravuogn: Ortsmu- seum
Ostersonntag, 17. April 2022	ganzer Tag	Ostereiersuchen für Familien	Bergün/Bravuogn: Bahnmuseum

Weitere Infos/ Ulteriogr as informaziõns:

Homepage Bergün Filisur Tourismus > Info & Service > Aktuelles > Veranstaltungen

Tel. 081/407 11 52

Impressum

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal jährlich ·

Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameñt: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–

Administration · administraziõn: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22

Redaktion · redacziõn: Jörg Stählin (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39

Veranstaltungen · occurenzas: Seraina Hanselmann (seraina.hanselmann@bluewin.ch)

Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54

Druck · stampa: comunicaziun.chHerausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr

Konto · conto: Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)